

oder alphabetische, oder verwandtschaftliche — Ordnung. Zum Schlusse — über die Strophik — wird das Elaborat allzu compendiös und auch unzutreffend (S. 96). Doch sind diese Ausstellungen nicht von wesentlichem Belange in der Würdigung der ganzen Monographie, die von fleissiger Umsicht in der Literatur und von gesundem Urtheile zeigt. Es werden die spärlichen Zeugnisse der alten, jüdischen und christlichen Schriftsteller, die von classischen Metren in der biblischen Poesie sprechen, richtig gewertet als bloss *argumentatio ad hominem* den classisch gebildeten Lesern gegenüber. Sodann werden gruppenweise die Versuche vorgeführt, nach bloss rhythmischen oder metrischen Gesetzen die biblischen Poesien zu charakterisieren. Dieselben werden stets kritisch erwogen und was die strenge Metrik betrifft wohl mit Recht durchgehends für zu leicht befunden. Sie alle leiden an inneren Widersprüchen, zu grosser Künstelei, Willkürlichkeiten in den Textänderungen u. s. w. D. entscheidet sich gleich eingangs für bloss rhythmische Formung der biblischen Gedichte. Damit ist freilich noch nicht das letzte Wort gesprochen, denn auch hier begegnet man verschiedenen Ansichten, Systemen mit grösserer oder geringerer Gebundenheit in der Durchführung des rhythmischen Tactes. Im Ganzen darf man die Fragen nach der biblischen Prosodie nicht unterschätzen (vgl. Duhm: die Psalmen, Vorwort). Sie hat ihre grosse Bedeutung für Richtigstellung des vielfach mangelhaft überlieferten Grundtextes. Wesentlichere Dienste würden freilich von einer streng metrisch durchgeführten Dichtungsweise zu erwarten sein, wie Bickell auf Grund seiner Metrik zu vielen, gewiss beachtenswerten Textänderungen geführt wurde. Andererseits bietet aber gerade die Lieblingsanschauung von bestimmten Metren eine Klippe, an der besonnene Textkritik und Auslegungskunst leicht scheitern kann. Begnügen wir uns also zunächst mit dem von D. als plausibelst hingestellten Resultate bloss rhythmischer alttestamentlicher Dichterschöpfungen.

Brünn.

Theol. Prof. O. Mussil.

Asturias, su historia, monumentos etc. etc.

per Octavio Ballmunt y Fermin Canella y otros. Gijón (1895—1899) 82 entragas o t. 1. da 402 pag. in folio à 2 col. et t. 2. empazado de 264 p. con muchas laminas da pagina entera y otros grabados. Precio: tom = 50*, una entraga = 1*.

Unter dem obigen Titel haben die Herren Octave Ballmunt und Firmin Canella im J. 1895 nebst mehreren anderen Gelehrten Asturiens eine sehr interessante monumentale Publication begonnen und dieselbe seither mit lobenswerthem Eifer fortgeführt. Diese Publication hat sich den malerischsten Theil der ganzen iberischen Halbinsel zum Vorwurf genommen: nämlich die Provinz Asturien, welche im VIII. Jahrhundert seit der Invasion der Mauren gewissermassen die zweite Wiege Spaniens gewesen ist. Wegen Raummangels ist es uns nicht möglich im Detail auf das historische litterarische und künstlerische Verdienst dieses Werkes einzugehen, welches mit zahlreichen Kupferstichen auf ganzen Blättern und vielen anderen Illustrationen ausgestattet ist. Es sei mir vergönnt, wenigstens flüchtig auf diejenigen Stellen hinzuweisen, welche auf die Klöster des hl. Benedict oder des hl. Bernhard Bezug haben. Dass der Orden des hl. Benedict keinen anderen als einen Vorzugsplatz in diesem Werke occupieren konnte, ist selbstverständlich, denn er war es welcher sozusagen zur Bildung des Königreiches Asturien den Anstoss gab: ward doch der Dienst am Sanctuarium von Covadonga lange Zeit von Benedictinern versehen¹⁾ und die Stadt Oviedo, die Hauptstadt dieses Königreiches hat sich um das Benedictinerstift von St. Vincent herum entwickelt.²⁾ Aber auch der Cistercienser-Orden erfrante sich später gleichfalls grosser Beliebtheit und hat reichliche Früchte des Heiles daselbst getragen,

¹⁾ Asturias etc. Bd. I. S. 42. u. a.

²⁾ Ebendasselbst S. 68 u. 115.

jedoch besass er nur eine ziemlich geringe Anzahl von Klöstern daselbst. Das vorliegende Werk hat bisher nur die drei 1. St. Bernard de Gijon (gegründet erst im J. 1735¹⁾) 2. St. Maria da Val de Dios, welches in die ersten Jahre des XIII. Jahrhunderts zurückreicht²⁾ und 3. St. Maria von Balmunt³⁾ behandelt. Das letztere gehörte Anfangs dem Orden des hl. Benedict, wurde aber nachher gegen 1140 noch zu Lebzeiten des hl. Bernhard den Cisterciensern abgetreten.

Es wäre ohne Interesse, ein vollständiges Verzeichnis aller Benedictiner-Klöster aufzuführen, von welchen in den ersten 82 Lieferungen des Werkes »Asturias y sus monumentos« die Rede ist. Die Zahl derselben ist gross, doch geschieht ihrer zumeist nur nebenher und in Kürze Erwähnung. Einige Notizen mögen genügen. Notre-Dame de Covadonga und St. Vincent habe ich bereits erwähnt. Ich will noch S. Pelasius in Oviedo erwähnen, welches von Nonnen bewohnt war und einen reichen Archiv-Schatz besessen hat⁴⁾, dann S. Salvator von Calorio,⁵⁾ St. Peter von Villanuova⁶⁾ endlich S. Johann von Corias.⁷⁾ Dieses letztere, im XI. Jahrh. gegründet und noch — obzwar als Dominicaner-Convent — bestehend, ist Gegenstand einer längeren zum Theil aus unveröffentlichten Quellen geschöpften Notiz, deren Verfasser P. Justus Cuado, einer der Professoren des Dominicanercollegs zu Corias, volles Lob verdient. Wir hoffen auf das Werk »Asturias y sus monumentos« noch einmal, bis dasselbe vollendet sein wird, zurückzukommen.

Dom Beda Plaine, O. S. B.

Die Universität Paderborn.

I. Theil: Quellen und Abhandlungen von 1614—1808. Von Joseph Freisen, Doctor der Theologie und beider Rechte, Ehrendoctor des canonischen Rechtes der jur. Facultät der Univ. Budapest. Professor der Kirchenrechtes in Paderborn. 8^o. VIII. u. 248 S. Paderborn. Profurmansche Buchhandlung. (Albert Papes). 4 Mk.

Die Paderborner Universität wurde 1614 von dem Bischofe Dietrich von Fürstenberg (1586—1618) gegründet, um die Candidaten der Theologie seiner Diocese vor den Gefahren des Besuches protestantischer Universitäten zu schützen und ihnen durch die Jesuiten in Paderborn, deren Leitung die neue Gründung übergeben wurde, eine tüchtige wissenschaftliche Ausbildung geben zu lassen. Die Hochschule umfasste die zwei Facultäten Philosophie und Theologie. Seit dem 13. September 1616, wo die feierliche Eröffnung vor sich ging, haben die Jesuiten, nur gestört durch die Wirren des 30jährigen Krieges, die Anstalt bis zur Aufhebung des Ordens 1773 segensreich geleitet. Von da ab lehrten Weltpriester an der Universität. Während der Besitz des Jesuitenvermögens, auf welches die Anstalt angewiesen war, verschiedentlich wechselte, dauerte die Lehrthätigkeit in der alten Weise fort, bis durch eine königl. Cabinets-Ordre vom Jahre 1818 die Universität Paderborn zugleich mit der zu Duisburg für aufgehoben erklärt wurde. Wenn diese Ordre auch nicht sogleich ausgeführt wurde, so hatten doch die jahrelangen Verhandlungen das Resultat, dass die

¹⁾ Ebendasselbst Bd. I. S. 116.

²⁾ Ebendasselbst Bd. II. S. 128—131.

³⁾ Ebendasselbst S. 160—164.

⁴⁾ Asturias Bd. I. S. 115 u. 195.

⁵⁾ Ebendasselbst S. 285 u. 296.

⁶⁾ Ebendasselbst Bd. II. S. 20—22 u. a.

⁷⁾ Ebendasselbst S. 223—238.